

Hohepriester

I) Der erste Hohepriester Israels war → Aaron. Das Amt ging in der Regel auf den ältesten Sohn des jeweiligen Hohenpriesters über. Eleasar wurde sein Nachfolger. Ihm folgte Pinhas (4Mo 20,26; 5Mo 10,6; Ri 20,28). Vor oder mit → Eli ging das Hohenpriesteramt auf unbekannte Weise auf das Geschlecht Itamars, des jüngsten Sohnes Aarons, über (1Sam 1,9; 1Chr 24,1–6). Zur Zeit Davids bekleideten es → Abjatar und → Zadok gemeinsam. Bei der Verbannung Abjatars nach Anatot durch Salomo kehrte es jedoch mit Zadok ganz in die Linie Eleasars zurück (1Kön 2,26f.35).

II) Der Hohepriester wird genannt »Priester« (2Mo 29,30), »der Priester, der gesalbt ist« (3Mo 4,3.5.16) oder der »Hohepriester unter seinen Brüdern, auf dessen Haupt das Salböl gegossen und dessen Hand gefüllt ist und der angezogen ist mit den heiligen Kleidern« (3Mo 21,10). Die heiligen Kleider, die Mose für Aaron anfertigen ließ, werden in 2Mo 28,2–39 beschrieben. Sie bestanden aus der → Brusttasche, dem Priesterschurz oder → Efod, dem Purpurrock oder Obergewand, dem leinenen, gewirkten Untergewand (engen Rock) mit Würfelmuster, dem Turban oder Kopfbund (Hut) und dem Gürtel, der nach der Überlieferung von großer Länge war. Es scheint, dass der Efod vor allem zur Befestigung und zum Tragen der Brusttasche diene.

Das Obergewand war ein ärmelloses Kleidungsstück, das wohl bis zu den Füßen reichte. An seinem Saum hingen abwechselnd Granatäpfel und goldene Schellen oder Glöckchen. Darunter trug der Hohepriester das Unterkleid mit Ärmeln, das ebenfalls bis zu den Füßen herabfiel. Der Purpurrock wurde also über dem Untergewand, aber unter dem Efod getragen und bestand ganz aus blauem Purpur. Er wurde über den Kopf angezogen, die Halsöffnung sollte mit einer gewebten Borte eingefasst sein, wie die Halsöffnung eines Panzerhemdes (V. 32). 2Mo 39,22 zeigt, dass das Obergewand gewirkt war. Die Granatäpfel am Saum waren kleine Kugeln aus verschiedenfarbigem Purpur, die goldenen Schellen vermutlich offen. Die Granatäpfel hatten die Bestimmung, den Hohenpriester auf die Gebote aufmerksam zu machen (vgl. 4Mo 15,38–41), die auch er halten musste. Nach 2Mo 28,35 (vgl. V. 43) sollte der Klang der Glöckchen offenbar daran erinnern, dass der Hohepriester nur dann ohne Lebensgefahr sich dem Herrn nahen konnte, wenn er vollständig nach dessen Vorschrift gekleidet war, d.h. nur in Erfüllung seines Amtes, nicht als Einzelperson. Die Auffassung, dass das Geläut der Goldglöckchen die bösen Geister vertreiben sollte, findet in der Bibel keine Stütze. Der Purpurrock hatte die Bedeutung, sowohl den Träger als den Herrn auf die Herrlichkeit, Hoheit und Heiligkeit des Hohenpriesteramtes hinzuweisen.

Am Kopfbund trug der Hohepriester, befestigt mit einer Schnur aus blauem Purpur, eine Platte aus Feingold, auf der wie auf einem Siegel eingeschnitten war: »Heilig dem Herrn«. Sie musste ständig die Stirn Aarons wie die aller späteren Hohenpriester bedecken (2Mo 28,36–38). Dieses goldene Stirnblatt sollte ein Ersatz für die mangelnde Vollkommenheit der heiligen Gaben des Volkes sein. Vor allem aber wird

der Träger, der Hohepriester, damit als ein geweihtes Eigentum des Herrn gekennzeichnet.

Der Turban (LÜ: Kopfbund) des Hohenpriesters ist wahrscheinlich eine gewickelte Kopfbedeckung gewesen und wird sprachlich von der Kopfbedeckung der übrigen Priester unterschieden.

Am großen Versöhnungstag war der Hohepriester ausnahmsweise nur mit einem leinenen Gewand, leinenen Beinkleidern, Leinengürtel und Leinenkopfbund angezogen (3Mo 16,4).

III) Der Würde seines Amtes entsprechend und weil aus seinen Nachkommen der folgende Hohepriester hervorging, stand der Hohepriester unter bes. strengen Forderungen kultischer Reinheit (3Mo 21,10–15). Selbst beim Tode von Vater und Mutter durfte er sich an ihnen nicht wie die übrigen Priester kultisch verunreinigen. Auch die üblichen Trauerbräuche, wie das Entblößen des Hauptes und Zerreißen der Kleider, die anderen Priestern normalerweise erlaubt waren (3Mo 10,6 bildet eine Ausnahme), waren ihm verboten. Während der Zeit der Unreinheit, die durch einen Toten eintrat, durfte er das Heiligtum nicht verlassen. Der Hohepriester durfte weder eine Witwe noch eine Verstoßene heiraten, sondern nur eine israelit. Jungfrau, während anderen Priestern die Heirat einer Witwe erlaubt war.

IV) Der Hohepriester hatte die Aufsicht über alles, was Tempel, Gottesdienst und Priesterschaft betraf. Er hatte das Sündopfer für seine eigenen Sünden (3Mo 4,3–12) wie für die des Volkes darzubringen (V. 13–21) und die vorgeschriebenen Opferhandlungen am Versöhnungstag zu vollziehen (Kap. 16). Außerdem gehörte zu seinen Aufgaben, bei wichtigen Gelegenheiten durch die Urim und Tummim (→ Licht und Recht) den Willen des Herrn zu erfragen (3Mo 8,8). Er konnte sämtliche Priesterfunktionen ausüben und brachte später die Opfer der Sabbate, Neumondtage und hohen Feste dar. Nach der Babylon. Gefangenschaft, während der das Hohepriesteramt ruhte (587–538 v.Chr.), kam der Hohepriester, da es keinen König gab, zu immer größerem Ansehen und wachsender Macht. Die Hasmonäer, die makkabäischen Priesterkönige, vereinigten dann das Amt des Königs mit dem des Hohenpriesters in einer Person, solange Juda unter ihnen unabhängig war. Zur Zeit Jesu war der Hohepriester der Vorsitzende des Hohen Rates und, abgesehen von der röm. Besatzungsmacht, auch politisch der oberste Führer des Volkes. Zu den Hohenpriestern im NT vgl. → Hoher Rat II.

V) Nach Hebr 5,5f gilt Christus als der rechte Hohepriester der Gemeinde Gottes, der nicht wie die atl. Hohepriester jedes Jahr neu, sondern ein für alle Mal die Sünden der Menschen getragen und die Versöhnung erlangt hat (Hebr 9,25–28; vgl. Jes 53,11; Joh 1,29; 1Petr 2,24), indem er statt ins irdische Heiligtum in den Himmel selbst eingegangen ist (Hebr 9,24). → Opfer, → Versöhnung

Quellenangabe:

Fritz Rienecker u. a., Hrsg., „Hoherpriester“, Lexikon zur Bibel: Personen, Geschichte, Archäologie, Geografie und Theologie der Bibel (Witten: SCM R. Brockhaus, 2017), 542–543.